Heimatgeschichtliche Forschung im Kulturbund der DDR

Der Kulturbund der DDR bemüht sich seit seiner Gründung um die allseitige kulturelle Betätigung der Menschen unseres Staates. Deshalb wurde eine große Zahl Verbände und Fachgruppen, die teils auf territorialer und teils auf betrieblicher Ebene aufgebaut sind, gebildet. Über viele Jahre wurden heimatgeschichtliche, naturkundliche, denkmalschützende und andere Aktivitäten und Interessengemeinschaften durch die Gesellschaft für Natur und Heimat betreut. Der kulturelle Aufschwung und die immer umfassendere Beschäftigung unserer Bevölkerung mit kulturellen und kulturpolitischen Fragen erforderten auch eine effektivere Organisation im Kulturbund. Davon ausgehend, wurden auf dem 2. Bundeskongreß des Kulturbundes neue Grundaufgaben beschlossen. In Verwirklichung dieser Beschlüsse wurden 1979, beginnend bis 1982, zentral und in allen Bezirken und Kreisen der DDR die

— Gesellschaft für Natur und Umwelt,

— Gesellschaft für Denkmalsschutz,

— Gesellschaft für Heimatgeschichte

gegründet. Damit wurden die Voraussetzungen für eine spezifischere und effektivere Arbeit geschaffen.

Das erst kürzlich rekonstruierte Bauernmuseum Landwüst zeigt seinen Besuchern ein Stück Heimatgeschichte aus dem Vogtland.

Die Gesellschaft für Heimatgeschichte vereint die Bundesfreunde, die sich mit der Führung von Ortschroniken, mit Volkskunde und Kulturgeschichte, mit der Ur- und Frühgeschichte, mit Numismatik, mit kulturhistorischen Zinnfiguren sowie mit Bergbau, Bergbaugeschichte und bergbaulichen Traditionen beschäftigen.

Großen Raum in der Arbeit der Gesellschaft für Heimatgeschichte nimmt die ortschronistische Tätigkeit ein. Die wichtigsten Aufgaben dabei sind

— heimatgeschichtliche Bestandsaufnahmen,

— Unterstützung der örtlichen Räte bei der Führung von Ortschroniken,

— Koordinierung der Tätigkeit der angeschlossenen Fachgruppen,

— Bildung von Interessengemeinschaften und deren Anleitung,

— Verbreitung heimatgeschichtlicher Kenntnisse und Forschungsergebnisse.

Mit der Gründung der Gesellschaften für Heimatgeschichte in den Kreisen werden immer mehr Werktätige zur Beschäftigung mit der Geschichte der engeren Heimat und ihren fortschrittlichen Traditionen angeregt und viele neue Interessenten für die verschiedenen historischen Disziplinen gewonnen, die seit mehr als drei Jahrzehnten im Kulturbund wirken.

In diesem Zusammenhang finden sich auch immer mehr Werktätige, die die Geschichte der Produktivkräfte und besonders die Entwicklung der verschiedenen Technikdisziplinen erforschen. Als Beispiel sei hier der Beitrag von Günter Weizel im Heft 3/1982 der „Sächsischen Heimatblätter" „Zur Geschichte des VEB Webstuhlbau Karl-Marx-Stadt von der industriellen Revolution bis zum Jahre 1945" genannt.

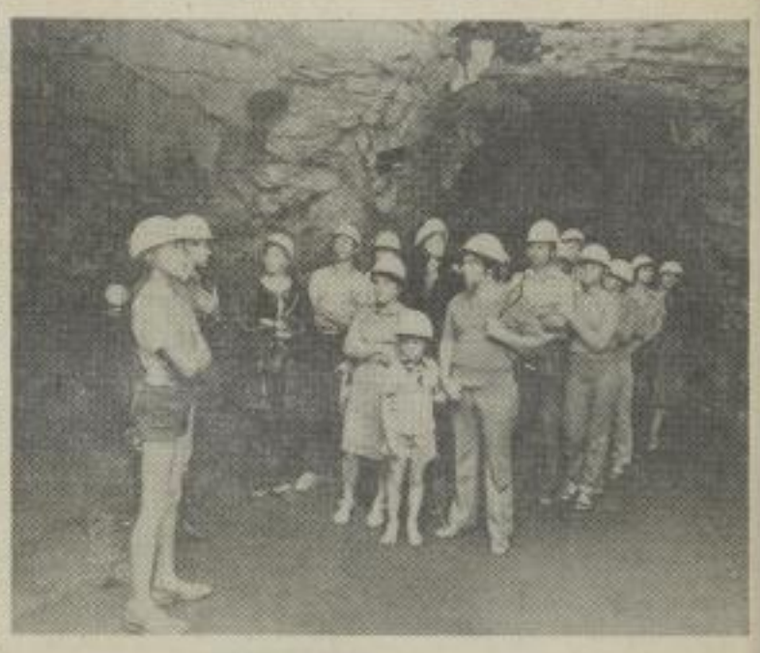
Die Mitglieder des Kulturbundes bemühen sich, mit ihren Forschungen Klarheit über Ursachen und Wirkungen der geschichtlichen Entwicklung der engeren Heimat zu erreichen. Damit verwirklichen sie die Hinweise, die Johannes R. Becher bereits 1944 in seiner Schrift „Deutsche Lehre" gab. Dort wies er darauf hin, daß es wichtig ist, aus der Vergangenheit für unsere Gegenwart und Zukunft lebensnotwendige Lehren zu ziehen. Er stellte fest: „Das Gewissen einer Nation beruht vor allem auf geschichtlichem Wissen, auf Gedächtnis."

Diese Hinweise Johannes R. Bechers sind heute so aktuell wie damals. Ganz besonders unter den Bedingungen, die der Konfrontationskurs der imperialistischen Staaten heute zu Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts geschaffen hat.

Für das Wirken der Gesellschaft für Heimatgeschichte „formulierte der 1. Bundessekretär des Kulturbundes, Genosse Dr. Karl-Heinz Schulmeister, anläßlich der Gründungsversammlung am 17. Januar 1979 vier Gesichtspunkte:

● In der heimatgeschichtlichen Forschung und Propaganda ist den revolutionären Traditionen, Bewegungen, Ereignissen und Kräften und ihrer Ausstrahlung auf die verschiedenen Seiten des gesellschaftlichen Lebens hohe Aufmerksamkeit zu widmen. Das sind jene Aktionen und Prozesse, die den Fortschritt auch im lokalen und regionalen Bereich durchsetzen helfen oder nachhaltig beschleunigen. Es geht uns nicht allein nur um das Erarbeiten und Vermitteln von Geschichtskenntnissen, sondern es geht uns immer um die Ausprägung der Fähigkeit zu bewußtem und aktivem gesellschaftlichem Handeln unserer Bürger.

● Das Wirken der Gesellschaft für Heimatgeschichte unserer DDR trägt zum gründlichen Kennenlernen der Geschichte unserer DDR bei. Gründung und Aufstieg unserer Republik stellen die größte revolutionäre Tat und die bedeutendste Kulturleistung in der Geschichte unseres Volkes dar, die von den Werktätigen unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse vollbracht wurde. Dies muß auch in der heimatgeschichtlichen Forschung und Propaganda sichtbar gemacht werden.



Ein Anziehungspunkt für Besucher aus nah und fern sind in jedem Jahr wieder die Felsendome Rabenstein. Hier ist Interessantes aus der Geschichte des ehemaligen Bergwerkes zu erfahren und zu betrachten.

● Die Gesellschaft für Heimatgeschichte trägt bei der Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbildes dazu bei, uns das ganze Erbe kritisch anzueignen. Im Erbe erkennen wir das Jahrhunderte währende Streben des Volkes und seiner besten Vertreter nach menschenwürdigem Dasein, nach besseren Lebensverhältnissen.

Wertvolles Erbe gibt es in allen Territorien. Mit unserer heimatgeschichtlichen Forschung helfen wir, dieses Erbe zu erschließen und zu verbreiten.

● In der Arbeit der Gesellschaft für Heimatgeschichte ist mehr Wert auf die Erforschung und Propagierung des Lebens und des Wirkens bedeutender Persönlichkeiten aus der örtlichen und regionalen Geschichte zu legen. Von hervorragenden Persönlichkeiten der Politik, der Wissenschaft und Technik, der Kunst und Literatur geht eine nicht genug hervorzuhebende Leitbild- und Vorbildwirkung aus. Solche Persönlichkeiten repräsentieren historisch bedingte Eigenschaften und Verhaltensweisen.

Das Wirken der Gesellschaft für Heimatgeschichte in den Kreisen und Bezirken der DDR trägt zur Stabilisierung der sozialistischen Heimatliebe bei und schafft Voraussetzungen für die aktive Mitgestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft durch alle Bürger. Mit dem Aufbereiten der Zeugnisse der jüngsten und der älteren Geschichte des Territoriums werden die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung sichtbar. Aus den Lehren der Vergangenheit lassen sich die Aufgaben der Zukunft ableiten. Viele Bürger erkennen mit diesen Forderungen deutlicher als je zuvor die großen Leistungen des sozialistischen Aufbaues seit der Gründung der DDR.

Dr. Dieter Lehnhardt,
Sektion TmvI

Fachgruppe Mineralogie der Hochschulgruppe des Kulturbundes der DDR gegründet

Am 23. 6. 1982 wurde die Fachgruppe Geologie/Mineralogie/Paläontologie der Hochschulgruppe des Kulturbundes ins Leben gerufen. Auf der Gründungsversammlung kam das große Interesse von Mitarbeitern und Studenten an einer organisierten Arbeit auf diesen speziellen Gebieten zum Ausdruck. Es wurde die Absicht betont, sich zu einer stabilen Gruppe mit fester Organisation zu entwickeln. In der regen Aussprache wurde über die Grundrichtungen der künftigen gemeinsamen Arbeit Übereinstimmung erzielt.

In regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften sollen durch Vorträge das Grundwissen erweitert und neues Fachwissen erworben werden. Großes Interesse besteht auch an der Vermittlung bestimmter praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, so zum Beispiel an Problemen der Mineralbestimmung oder der Lötrohrarbeit. Einen festen Platz in den Zusammenkünften soll der Erfahrungsaustausch erhalten. Es wird auch erwartet, daß einzelne Fachgruppenmitglieder Ergebnisse ihrer eigenen Arbeit vorstellen. Großes Interesse besteht daran, Fragen und Probleme im Kreise von Mitgliedern der Fachgruppe darzulegen und zu klären. Einen festen Platz in der Arbeit der Fachgruppe sollen geologisch-mineralogische Exkursionen einnehmen, die zweimal im Jahr durchgeführt werden sollen.

Angestrebt wird auch eine enge Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Geologie/Mineralogie des Museums für Naturkunde.

Langfristig besteht ein Ziel der Fachgruppe darin, mit Unterstützung der Hochschulgruppe des Kulturbundes einen Hobbyraum mit entsprechenden Geräten zur Bestimmung und Bearbeitung von Mineralien einzurichten und den Mitgliedern zur ständigen Nutzung zu übergeben.

Auf der nächsten Zusammenkunft am **22. 9. 1982, 16.30 Uhr in der Reichenhainer Straße 41, Raum 228,** stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

● Herbstexkursion und Themenplanung bis Jahresende

● Vorschläge für die zu wählende Leitung

● Kurzvortrag des Bundesfreundes Taute: Die Karteikarte als Hilfsmittel

● Erfahrungsaustausch

Alle Anwesenden kamen überein, diese Zusammenkunft durch ein paar mitzubringende Stufen aufzulockern.

Günter Taute, Sektion M/L

Farbdiawettbewerb „Reiseland Sowjetunion"

Aus Anlaß des bevorstehenden 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sowie des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR führen der Hochschulvorstand der DSF und die Kreiskommission Jugendtourist der FDJ-Kreisleitung einen hochschuloffenen **Farbdiawettbewerb** durch.

Unter der Thematik **„Reiseland Sowjetunion"** können Studenten und Mitarbeiter Farbdias ihrer verschiedensten interessanten Erlebnisse, Eindrücke und Begegnungen in den Unionsrepubliken der UdSSR einsenden.

Jeder Einsender kann sich an diesem Wettbewerb mit maximal fünf Farbdias, Format 5×5 cm, beteiligen. Die Dias sind bis zum **29. 10. 1982** beim Sekretariat des DSF-Hochschulvorstandes, Reichenhainer Straße 39, Zimmer 22/23, einzureichen. Zu jedem Dia sind außer dem Titel des Dias auch der Name, Vorname und die Strukturnummer bzw. Seminargruppe des Einsenders anzugeben.

Eine Auswahl der Dias wird während einer Veranstaltung im Dezember öffentlich vorgestellt. Die besten Beiträge werden durch eine Fachjury ausgewählt und mit wertvollen Preisen prämiert. Alle Einsender erhalten ihre Dias nach der öffentlichen Veranstaltung zurück.

Hochschulvorstand der DSF,
Kreiskommission Jugendtourist

Ausstellung „Historische Stickereien" in der Hochschulbibliothek

In der zweiten Etage der Hochschulbibliothek, Gebäudeteil Straße der Nationen, befindet sich noch bis zum Januar 1983 eine Ausstellung zum Thema „Historische Stikkereien".

Diese Ausstellung — aus der Textil- und Kunstgewerbesammlung der Städtischen Museen Karl-Marx-Stadt stammend — zeigt in mehreren Vitrinen Stickmustertücher aus dem 19. Jahrhundert und Beschreibungen für Stickereien.

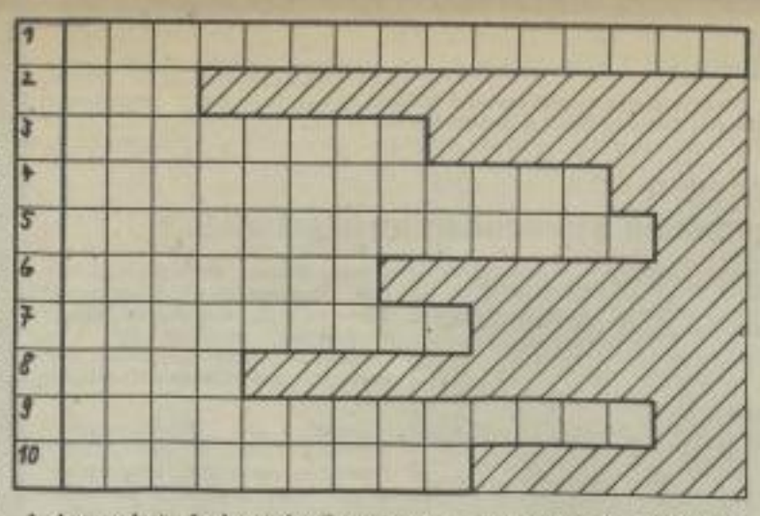
Die nach eigenen Ideen zusammengestellten und auf Leinen selbstgestickten Vorlagen heißen im allgemeinen „Stickmustertücher" — in manchen Gegenden auch „Namenstücher" oder „Lettertücher" —, weil sie Stickproben für den Namenszug sind, der gern auf Schürzen, Paradehandtüchern und Kissen verwendet wurde.

Auf diesen Stickmustertüchern machen das große und das kleine Alphabet immer den Anfang, meist folgt das Monogramm und die Jahreszahl, dann entstehen in überraschender, reicher Fülle die verschiedensten Muster und Sinnbilder.

Die ältesten bäuerlichen Stickmustertücher sind aus der Zeit zwischen dem Bauernkrieg und dem Dreißigjährigen Krieg bekannt.

Die Ausstellung dokumentiert anschaulich, wieviel Ausdauer, Fleiß, Geschick und Phantasie zur Herstellung eines jeden dieser Tücher nötig waren.

Unser Rätsel



1. Augenschutz, 2. chemische Formel eines Brenngases, 3. Gegenstand zur Beseitigung von Verunreinigungen des Schweißeinsatzes, 4. Sicherheitseinrichtung, 5. Anschlußpunkt der Ringleitung, 6. Teil des Schweißbrenners, 7. fördert die Verbrennung, 8. Werkstoff, der uneingeschränkt mit Azetylen in Berührung gebracht werden kann, 9. die doppelte Summe der Reihenzähler des Rätsels, 10. Ereignis der Autogentechnik, das mit Pfeifen verbunden ist.

1. Spalte (eingerahmt) ergibt den Begriff einer Fachkraft (ß = ss)

Dipl.-Ing. Michael Seidel

Erfolgreicher Auftakt für die Studentenfußballer

Wie bereits im „Hochschulspiegel" Nr. 10/11-82 berichtet, gelang es den Studentenfußballern der HSG, in die Bezirksliga aufzusteigen. Sie zeigten zum Auftakt der neuen Fußballsaison am ersten Septemberwochenende in ihrem ersten Heimspiel auf der Jahnkampfbahn keinen Respekt vor der spielstarken Vertretung von Stahl Lugau und errangen durch einen Treffer von Heinz Holz in der 87. Minute mit einem 1:0-Sieg einen Doppelpunktgewinn.

Wie bereits im „Hochschulspiegel" 5/82 berichtet, können seit Dezember 1981 interessierte Mitarbeiterinnen unter Anleitung von Kollegin Iris Paul (Ma) einmal wöchentlich im Anschluß an die Arbeitszeit in der Sporthalle am Thüringer Weg sich in der Gymnastik sportlich betätigen.

HSG-Fechter im Finale

Nach ihrer letzen Teilnahme an den Finalkämpfen um den Verbandspokal des Deutschen Fechtverbandes 1977 erreichten die HSG-Fechter in diesem Jahr erstmals wieder die Endrunde der besten vier BSG-Mannschaften unserer Republik.

In den letzten Jahren zuvor waren unsere Fechter jeweils an dem harten Qualifikationsmodus gescheitert.

Obwohl die HSG-Fechter alle ihre Halbfinalgefechte auswärts zu bestreiten hatten, setzten sie sich im Florett gegen die BSG Chemie Rodleben und im Säbel gegen die BSG Carl Zeiss Jena in imponierender Weise durch.

In Rodleben begann es zunächst so, daß alles auf eine dramatische knappe Entscheidung hindeutete. Nach vier Gefechten stand es 2:2 unentschieden. Danach zogen die Karl-Marx-Städter unwiderstehlich davon, gewannen die nächsten sieben Gefechte, so daß beim Stande von 9:2 der Kampf abgebrochen wurde. Auf den normalerweise vorgesehenen Rückkampf verzichteten die Rodlebener Sportfreunde. Angesichts der klaren Niederlage hätten sie ja auch 9:1 gewinnen müssen, um in der Gesamtwertung vorn zu liegen.

Die HSG-Sportler fochten in der Besetzung Dietmar Lang, Ulli Obst, Jürgen Liebich, Dr. Andreas Röher, Reinhard Liechtenstein und Ulli Seltmann.

In Jena konnten die Gastgeber nur bis zum Stand von 3:3 mithalten, verloren am Ende 5:9 und verzichteten ebenfalls auf einen Rückkampf, den sie 9:4 hätten gewinnen müssen. Die Karl-Marx-Städter fochten mit Lajos Gera, Jürgen Liebich, Steffen Himsel und Ulli Obst.

Eine weitere Verbesserung der bisher erreichten Plazierung zu den Finalkämpfen Ende Oktober in Wernigerode wird sehr schwer, da die ebenfalls qualifizierten Mannschaften zum größten Teil ehemalige Clubsportler in ihren Reihen haben, die das Niveau bestimmen.

Angesichs dieser Tatsache ist es ein besonders bemerkenswerter Erfolg für die HSG-Sektion Fechten, gleich in zwei Waffen unter den besten vier unseres Landes zu sein – ein Erfolg, der nicht zuletzt auch auf einen ausgezeichneten Zusammenhalt in der Mannschaft zurückzuführen ist.

Jürgen Liebich, Sektion Fechten

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ